

Der Sulzer Oberamtmann Schäffer und der Malefizschenk von Oberdischingen

Die sicherheitspolitischen Defizite der südwestdeutschen Territorien ließen sich nur bedingt beseitigen, so lange vor allem die kleinen Herrschaften sowie Reichsklöster wie z. B. Gengenbach über unzulängliche staatliche und polizeiliche Strukturen verfügten, um die Sicherheitslage zu verbessern – ganz abgesehen von den Koordinierungsproblemen, von denen schon die Rede war. Als Element der Improvisation innerhalb des Schwäbischen Reichskreises sind deshalb die besonderen Initiativen des württembergischen Oberamtmanns Georg Jacob Schäffer und des Oberdischinger Reichsgrafen Franz Ludwig Schenk von Castell zu sehen.

Georg Jacob Schäffer, der „erfolgreichste Räuberfänger seiner Zeit“⁸³, konnte an die Erfahrungen seines Vorgängers und Schwiegervaters Johann Friedrich Müller anknüpfen. Die periphere Lage des württembergischen Amtes Sulz am Rand des östlichen Schwarzwaldes, traditionelles Durchgangs- und Unterschlupfgebiet für Vagabunden aller Art, machten besondere polizeiliche Anstrengungen notwendig. Schäffer scheute keine Arbeit und befragte seine Delinquenten sehr genau. Aus den Angaben in den Verhören stellte er Diebslisten zusammen. Durch eine ausgedehnte Korrespondenz mit auswärtigen Herrschaften erlangte er weitere Informationen:⁸⁴ Schäffer wurde in persona zur „Interpol des Alten Reiches“ und galt auch für Herzog Carl Eugen als Adressat bei auswärtigen Anfragen in Sachen Kriminalität. Schließlich betrieb er mit wissenschaftlicher Akribie seine Studien zum Gaunertum und erforschte dessen Zusammensetzung, Kultur und Sprache sowie dessen soziale Strukturen.⁸⁵

Seine größten Erfolge hatte Schäffer mit den Festnahmen des berüchtigten Räubers und Mörders Hannikel und des Ortenauer „Jauners“ und Erzdiebs Johann Baptist Herrenberger. Herrenberger war nach seiner Verhaftung nach Mahlberg gebracht worden und sollte von dort ins Pforzheimer Zuchthaus transportiert werden. Da er jedoch kaiserlicher Deserteur war, veranlasste ein Schultheiß der vorderösterreichischen Landvogtei, dass er nach Freiburg ausgeliefert wurde. Inzwischen hatte Schäffer, der viele Erkundungen über die kriminellen Taten des Konstanzer Hanß eingeholt hatte, aus der Stuttgarter Zeitung von der Verhaftung Herrenbergers erfahren und beantragte seine Auslieferung nach Sulz. Acht Wächter aus Sulz holten ihn in Freiburg und fesselten ihn an einem Halsband an die Kutsche. Die unfreiwillige Reise des Konstanzer Hanß durch das